Reichspost
8/IV. 1917
18

Pottenstein a. Kreuzlag, 8 Uhr. „Oesterreich und das Deutschtum" (Schwacher). — Waidmannsfeld, „Die christlichen Zeitungen (Fried). — Wr.-Neustadt, 6 Uhr. „Volksbund und Jugend" (Fried). — Montag, 16. April: Favoriten, 8 Uhr. „Unser Verhältnis zu Amerika" (Benhorst). — Alt-Ottakring, Neu-Ottakring, Neulerchenfeld, 8 Uhr, XVI. Ottakringerstraße 138. „Oesterreich und das Deutschtum" (Fried). — Dienstag, 17. April: Rudolsheim, ½8 Uhr, XIV. Märzstraße 33, „Ungarische Ausgleiche (Benhorst). — Weinhaus, 7 Uhr, XVIII. Gentzgasse 140. „Das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn" (Fried). — Donnerstag, 19. April: Döbling, ½8 Uhr, XIX. Würthgasse 12. „Das deutsche Volk in Oesterreich".

„Volksbund"-Soldatenheim. Bisher sind eingelaufen: Kronen 529.20. Neue Spenden: L. M. 4 Kronen, L. Bischof 5 Kronen, zusammen Kronen 538.20. Weitere Spenden erbittet die Zentralstelle des Katholischen Volksbundes, Wien, I. Postgasse 5.

•

Der Verein für Rhythmische Gymnastik hält seine Plenarversammlung Donnerstag den 12. April, ½5 Uhr nachmittags im Herrensaale des n.-ö. Landhauses, Wien, I. Herrengasse 13.

Volkswirtschaft.

Großkapitalistische Ideen über das mitteleuropäische Wirtschaftsproblem.

Von Geheimer Rat Dr. Heinrich R. v. Wittek, Minister a. D.

Dr. Gustav Stolper hat jetzt unter dem Titel „Das mitteleuropäische Wirtschaftsproblem" ein Buch herausgegeben, das aus einer Reihe von Aufsätzen hervorgegangen ist, die im vorigen Jahre im „Oesterreichischen Volkswirt" veröffentlicht wurden. Das Werk besticht durch seine lebendige Darstellung und sein innerer Wert wird durch eine Fülle wissenswerten, zum Teil neu erschlossenen, zum Teil unter neuen Gesichtspunkten gruppierten Tatsachenmaterials erhöht, wobei namentlich auf die Schilderung des wirtschaftlichen Aufschwunges Oesterreich-Ungarns in dem Jahrzehnt vor dem Kriege und auf den überaus instruktiven Anhang, der eine eingehende statistische Abhandlung über den mitteleuropäischen Binnenverkehr enthält, hinzuweisen ist. Der Verfasser hat sein Urteil, dem „Widmungsblatt" zufolge, „den Staatsmännern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zugeeignet, die in entscheidender Schicksalsstunde der beiden Reiche die Notwendigkeiten ihrer Entwicklung erkennen und danach handeln". Der Aufbau des Werkes beruht auf dem Grundgedanken, daß, während die wissenschaftliche Diskussion fast seit Kriegsausbruch ihre Kontinuität bewahrt hat, die Kontinuität der wirtschaftlichen Entwicklung durch den nun schon über dritthalb Jahre dauernden Krieg unterbrochen worden sei und daß daher, um den Strom der Diskussion über das mitteleuropäische Wirtschaftsproblem in ein neues Bett zu leiten, der Versuch unternommen werden müsse, aus den schon jetzt zu übersehenden Kriegswirkungen die wirtschaftspolitischen Forderungen zu erkennen, deren Erfüllung allein imstande ist, das durch den Krieg geschaffene mitteleuropäische Wirtschaftsproblem zu lösen. Von besonderem Interesse ist der die Grundfragen der künftigen Wirtschaftspolitik behandelnde erste Abschnitt des Buches, in dem vornehmlich die Kriegskosten und ihre Deckung sowie die dadurch bedingte Umwälzung der Staatswirtschaft, die Rohstoffergänzung und die Passivität unserer Zahlungsbilanz, die Unterbrechung der weltwirtschaftlichen Beziehungen durch den Krieg besprochen werden. Auf Grund der Ausblicke, die sich hienach eröffnen, ergebe sich die Notwendigkeit einer sowohl die Industrie, als auch den Arbeitsmarkt erfassenden Organisation der Staatswirtschaft sowie der Privatwirtschaft, insbesondere der Industrie, die infolge ihrer durch den Krieg geänderten Grundlagen einem Konzentrations- und Modernisierungsprozesse im Sinne der Auslese der unternehmungslustigsten und kapitalskräftigsten Unternehmer und Unternehmungen entgegengeht. Dabei wird eine Neuorientierung der Handelspolitik, die bisher den Schutz der schwächsten, am unrentabelsten produzierenden Unternehmungen zum Ziele hatte, behufs Preisgabe dieser Unternehmungen als unerläßlich und fortan wegen der großen Geldgewinne bei den Liquidationen sowie der militärischen Einziehung des Arbeiterstocks ohne schwere soziale Störungen möglich bezeichnet. Auf diesen Grundlagen der künftigen Wirtschaftspolitik, die einer völligen Abkehr von dem christlichen Gedanken des Schutzes der Schwachen und dem bisher hochgehaltenen Gesichtspunkte der Erhaltung selbständiger wirtschaftlicher Existenzen das Wort redet, wird die Tragfähigkeit für die schwere, der Staatswirtschaft durch den Krieg aufgebürdete Last erhofft, wenn sie von den beiden starken Kräften einer aufstrebenden technischen Entwicklung und einer durchgreifenden politischen Reform gestützt wird.

Der zweite Abschnitt des Buches behandelt die Grundfragen der künftigen Handelspolitik und gelangt nach einer geschichtlichen Darstellung der bisherigen deutsch-österreichungarischen Handelsbeziehungen zu der Auffassung, daß der Krieg

aftlichen Zusammenschluß der Mittelmächte zu ge-
nnen, aber keine von ihnen wird die Initiative er-
ifen, um die Regierung durch den Reichstag zur Ver-
rklichung des Planes zu veranlassen" (S. 276). So
lt die letzte Verantwortung wieder auf die Re-
rungen zurück. Ihnen sollen die Wirtschaftspolitiker
n steilen Pfad zur Höhe weisen. Die leitende Staats-
änner Mitteleuropas, die den Entschluß aufgebracht
ben, in den Krieg um Sein oder Nichtsein einzu-
eten, sollen auch den Mut aufbringen, durch eine
aatsmännische Tat die friedliche Entwicklung der Zu-
nft sicherzustellen.

Die vorstehende auszugsweise Wiedergabe des haupt-
ichlichen Inhalts des Buches hat nicht nur den Zweck,
nsere Leser mit dieser sehr beachtenswerten und ge-
altvollen Fachschrift der mitteleuropäischen Literatur
ekanntzumachen, sondern sie auch in die Lage zu setzen,
ie Argumente, mit denen Dr. Stolper den Vorschlag
er Zolleinigung mit Deutschland vertritt, selbst zu
rüfen. Der Hinweis auf die unbeschadet der großzügigen
Gesamtauffassung im einzelnen recht bestreitbaren An-
nahmen und Hoffnungen, vor deren Verwirklichung
die Vermeidung der von der Beseitigung der Zoll-
schranken zwischen der Monarchie und dem deutschen
Reiche drohenden Schädigung unserer Industrie er-
wartet wird, dürfte wirksamer als jede Polemik die Be-
denken bekräftigen, die hüben wie drüben gegen den
noch so beredt und eindringlich empfohlenen Sprung
ins Dunkle gehegt werden.